Erstes Ausbilderforum des DRK:

Innovationsideen und -projekte für die Breitenausbildung

S. Pluntke

„Wie überlebensstark ist die Breitenausbildung im Deutschen Roten Kreuz?" Unter diesem Motto fand im DRK-Trainingszentrum Hannover-Misburg das erste Dialogforum für Ausbilder und Lehrbeauftragte zur Zukunft der Erste-Hilfe- und Breitenausbildung nach der Open-Space-Methode statt. Auf Initiative des Fachbereiches „Erste Hilfe" des Bundesverbandes nahmen etwa 60 Ausbilder aus fünf vorwiegend norddeutschen Landesverbänden teil, um – ausgehend von einer Bestandsanalyse – gemeinsam über Entwicklungsmöglichkeiten, Chancen, Risiken und Herausforderungen zu diskutieren und Lösungsansätze zu formulieren.

Das Ausbilderforum wird vom Bundesverband als Pilotveranstaltung mit Vorbildfunktion verstanden, bei der die ehrenamtlichen Ausbilder erstmalig die Gelegenheit erhielten, sich aktiv an der Gestaltung der Breitenausbildung zu beteiligen. Neben Mitarbeitern des Bundesverbandes nahmen auch Lehrbeauftragte verschiedener Landesverbände und Vertreter des DRK-Verlages teil.

Abb. 1: Das Erste Dialogforum für Ausbilder und Lehrbeauftragte zur Zukunft der Breitenausbildung fand im DRK-Trainingszentrum Hannover-Misburg nach der Open-Space-Methode statt

Potenziale der Ausbilder nutzen

Das Deutsche Rote Kreuz hat im Bereich der bundesdeutschen Erste-Hilfe-Ausbildung einen Aus- und Weiterbildungsanteil von mehr als 60%. Der Anteil der anderen Hilfsorganisationen liegt bei ca. 30%, etwa 10% entfällt auf private, gewerbliche Anbieter. Pro Jahr bildet das DRK so etwa 1,1 Mio. Menschen in Erster Hilfe aus. Dieser enorme Bedarf kann nur durch 15.000 vorwiegend ehrenamtliche Ausbilder abgedeckt werden, die regelmäßig und mit viel Engagement die verschiedenen Kursarten durchführen. Diese Ausbilder-Basis verfügt nicht nur über erforderliche Fachkenntnisse, sondern auch über langjährige und differenzierte Erfahrungen in der Breitenausbildung. Christoph Müller, Initiator des Ausbilderforums und Sachgebietsleiter „Erste Hilfe" im Generalsekretariat des DRK, sieht in den Ausbildern der Kreisverbände vor Ort ein enormes Potenzial, das bei Gestaltung, Verbreitung und Umsetzung der strategischen Ziele bei der Erste Hilfe- und Breitenausbildung einbezogen werden muss.

Zielsetzungen in der Breitenausbildung

In einem einleitenden Impulsreferat erläuterte Müller zunächst die zukünftigen mittel- und langfristigen Herausforderungen, Visionen und Ziele. Demnach solle die Erste-Hilfe-Ausbildung sowohl quantitativ als auch qualitativ weiterentwickelt werden. Dies könne nur geschehen, so Müller, wenn sich neben den etablierten klassischen Aus- und Weiterbildungsangeboten wie lebensrettende Sofortmaßnahmen für Führerscheinanfänger und Erste Hilfe für betriebliche Ersthelfer künftige zusätzliche Ausbildungsangebote stärker als bisher an den gesellschaftlichen Entwicklungen und Bedürfnissen potenzieller Zielgruppen orientierten.

Insbesondere die demographische Entwicklung mache es erforderlich, dass neue Lehrgangskonzepte für bislang nur unzureichend berücksichtigte Zielgruppen angeboten werden. Nach Berechnungen des Statistischen Bundesamtes wird im Jahre 2060 in Deutschland jeder Dritte

über 65 Jahre alt sein. Jeder Siebte – also etwa 10 Millionen Menschen – wird dann sogar bereits das 80. Lebensjahr vollendet haben. Diese Veränderung im Altersaufbau der Bevölkerung erfordert eine Erweiterung des Lehrgangsangebotes, das speziell an die Gruppe der Senioren angepasst ist. Das Angebot „Erste Hilfe für Senioren“, bereits in zwei Landesverbänden des DRK intensiviert, wird dementsprechend zu einem Schlüsselthema der Zukunft, nicht nur der DRK-Kreisverbände werden.

Darüber hinaus müssen aber auch die klassischen Lehrgangskonzepte immer wieder kritisch hinsichtlich der inhaltlichen Ausgestaltung und der didaktischen Konzeption hinterfragt werden, um einerseits den sich wandelnden Ansprüchen an eine attraktive, lernnachhaltige Ausbildung gerecht zu werden und um andererseits neue gesicherte medizinische Erkenntnisse in Form von Lehraussagen zeitnah in die Lehr- und Lernunterlagen einfließen lassen zu können. Müller betonte in seinem Vortrag, dass das DRK sich nicht allein auf die Durchführung der Ersten-Hilfe-Kurse konzentrieren dürfe. Genauso wichtig sei es, wissenschaftliche Untersuchungen – etwa im Rahmen von Masterarbeiten, Promotionen und anderen Forschungsprojekten – zu unterstützen, um den Erfolg von Erste-Hilfe-Kursen zu evaluieren. Nur auf Grundlage gesicherter wissenschaftlicher Erkenntnisse können neue Lehr- und Lernarrangements entwickelt werden, die nachhaltig die Erste-Hilfe-Leistung in der Bevölkerung beeinflussen.

Um dieses Ziel zu erreichen, wird u.a. gegenwärtig vom Generalsekretariat ein bundesweites Projekt zur Verankerung der Ersten Hilfe in der Grundschule vorbereitet. Erste-Hilfe-Themen in der Grundschule zu vermitteln, bietet die Möglichkeit für nachhaltiges Lernen, das in vielen bedeutenden Kompetenzbereichen bei Schülern zu positiven Effekten führt – angefangen von der Prävention über die Hilfe bei Notfällen bis hin zur Förderung der Zivilcourage. Müller unterstrich in seinem Vortrag, dass bereits eine in der Grundschule beginnende Heranführung an die Erste Hilfe den Abbau von Hemmschwellen bei Hilfeleistungen verhindern könnte.

Um die Bedeutung der genannten Zielsetzungen und Herausforderungen im Allgemeinen und die gesellschaftliche Relevanz der Ersten Hilfe im Besonderen zu unterstreichen, soll auf allen Ebenen des DRK diskutiert werden, ob die Breitenausbildung zukünftig neben dem Rettungsdienst und der ambulanten Pflege als weiteres Hauptaufgabenfeld eingeführt werden soll. Nach Abschluss des Vortrages folgte der Hauptteil des Ersten Ausbilderforums, der durchgängig nach dem Open-Space-Verfahren gestaltet wurde.

Abb. 2: Die klassischen Lehrgangskonzepte sollten inhaltlich und didaktisch stets kritisch hinterfragt werden, um den sich wandelnden Ansprüchen an eine attraktive, lernnachhaltige Ausbildung gerecht zu werden

Ausbilderforum nach der Open-Space-Methode

Um eine anregende, ergebnisorientierte, aber auch kontroverse Diskussion unter den Teilnehmern des Forums zu ermöglichen, wählten die Initiatoren bewusst eine sehr offene Form der Veranstaltungsführung nach der sogenannten Open-Space-Methode. Als Open Space wird ein Verfahren zur Gestaltung von Großgruppenveranstaltungen bezeichnet. Im Gegensatz zu üblichen Formen des Gedanken- und Meinungsaustausches gab es weder eine Tagesordnung noch Folienpräsentationen. Die Teilnehmenden kannten bei ihrer Ankunft lediglich das Leitthema, das mit seinen verschiedenen Facetten zur Diskussion anregen sollte. Gemeinsam mit Joachim Töpfer, einem erfahrenen Moderator für Veranstaltungen, die auf Open Space basieren, wurde eine Agenda für die beiden Tage des Ausbilderforums erstellt. Die Themenbeiträge dafür wurden ausschließlich aus den Reihen der ehrenamtlichen Ausbilder formuliert. Wenige einfache Grundsätze

Steffen Pluntke
Bildungsreferent
DRK-Landesverband
Brandenburg e.V.
steffen.pluntke@
drk-lv-brandenburg.de

Tab. 1: Zentrale Themen der Diskussionsgruppen
• Gewinnung neuer Ausbilder für die Breitenausbildung
• Steigerung der Motivation der Kursteilnehmer
• Qualitätssicherung in der Ersten Hilfe
• Anforderungen an Ausbilder
• Revision der Lehrunterlage Erste Hilfe
• Intensivierung der zielgruppenspezifischen Breitenausbildung
• Interkulturelle Öffnung des DRK – Dialog der Kulturen

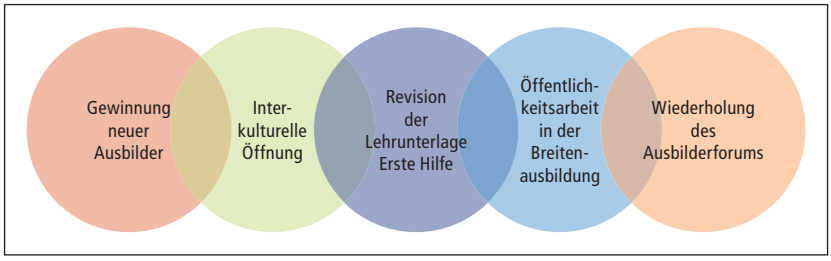
der Open-Space-Methode gewährten jedem ein Maximum an Freiheiten. Prinzipiell konnte sich jeder an jeder Diskussion beteiligen – oder auch nicht. Auf diese Weise wurden in den beiden Tagen 20 unterschiedliche Themen intensiv diskutiert. Stellvertretend seien an dieser Stelle nur einige ausgewählte Themen genannt, die den Ausbildern regelrecht unter den Nägeln brannten (siehe Tab. 1).

Die Diskussionsergebnisse wurden in den einzelnen Gruppen schriftlich dokumentiert und anschließend am schwarzen Brett „veröffentlicht“, um sie auch den Teilnehmern zugänglich zu machen, die an anderen Gruppendiskussion teilnahmen. Nach dem Ausbilderforum wurden vom Moderator sämtliche Unterlagen via E-Mail an alle beteiligten Ausbilder verschickt.

Ergebnisse und Vorhaben des Forums

Auf Basis der Diskussionsergebnisse wurden fünf Projektvorhaben zur vertieften Bearbeitung und mittel- bis langfristigen Stärkung der Breitenausbildung vom Plenum herausgefiltert (siehe Abb. 3). Um die aufgestellten Projekte umzusetzen, haben sich viele Ausbilder bereiterklärt, freiwillig und selbstverantwortlich in Arbeitskreisen – sowohl auf lokaler als auch auf überregionaler Ebene – Innovationsideen und konkrete Handlungsvorschläge zu erarbeiten und diese auf der entsprechenden Ebene zu verwirklichen. Zwei Projektvorhaben mit Schlüsselfunktionen – jeweils ein lokales und ein bundesweites – sollen exemplarisch im Folgenden näher vorgestellt werden.

Abb. 3: Projektvorhaben als Ergebnisse des Ausbilderforums



Projektideen aus dem Ausbilderforum

Interkulturelle Öffnung → Derzeit leben etwa 15 Millionen Menschen mit einem sogenannten Migrationshintergrund in Deutschland. Dies entspricht ca. 20 Prozent der Bevölkerung. Dabei handelt es sich um Arbeitsmigranten aus verschiedenen Herkunftsländern, außereuropäische und europäische Flüchtlinge, osteuropäische Aussiedler und weitere Migrantengruppen. Das DRK möchten einen entscheidenden Beitrag dazu leisten, die Integration zu fördern, indem alle DRK-Dienste und Angebote auch für Migranten geöffnet werden. Ihre Interessen, Wünsche und kulturellen Identitäten müssen in der Erste-Hilfe-Ausbildung vermehrt berücksichtigt werden.

Als Ergebnis der Gespräche des Ausbilderforums möchte deswegen der DRK-Kreisverband Müggelspree e.V. (Berlin) in Kooperation mit dem Landesverband Brandenburg e.V. einen regionalen Beitrag zur interkulturellen Öffnung des DRK leisten. Auf Einladung von Macus Komosza, Auf Einladung von Macus Komosza, bis Ende 2012 Kreisausbildungsbeauftragter des Kreisverbandes Müggelspree, wurden zwischenzeitlich erste Gespräche mit Vertretern von Migrantenorganisationen geführt. Folgende Fragen wurden in diesem Rahmen besprochen:

- Was bedeutet interkulturelle Öffnung im DRK?
- Welche Chancen und Möglichkeiten bietet sie für alle Beteiligten?
- Welche Gemeinsamkeiten und Interessen liegen auf beiden Seiten vor, die eine Zusammenarbeit mit dem Ziel der interkulturellen Öffnung ermöglichen?
- Welche kulturellen und religiösen Besonderheiten sind zu berücksichtigen, wenn Migranten für eine ehrenamtliche Tätigkeit im DRK gewonnen werden sollen?
- Auf welchen Gebieten können der Kreisverband Müggelspree, Migrantenorganisationen und Migranten künftig kooperieren, um die Annäherung in kultureller und aufgabenbezogener Hinsicht zu intensivieren?

Insbesondere für den Bereich der Breitenausbildung wünscht sich Macus Komosza eine engere Zusammenarbeit – zu beiderseitigem Nutzen. So können z.B. regelmäßige Erste-Hilfe-Kurse für Migranten bzw. Migrantenorganisationen etabliert werden. Komosza möchte aber ebenso Erste-Hilfe-Ausbilder aus dem Kreis der Migranten gewinnen und damit die interkulturelle

Öffnung authentisch vorleben. Daneben soll sich die interkulturelle Öffnung nicht zuletzt in einer fachlichen Kompetenzerweiterung der Ausbilder widerspiegeln. Bestimmte Maßnahmen der Ersten Hilfe sollten bei verletzten oder erkrankten Personen mit Migrationshintergrund nicht unbeachtet der kulturellen bzw. religiösen Identität durchgeführt werden. „Kultursensible Erste Hilfe“ zu leisten, heißt auch, die religiöse und kulturelle Identität Anderer zu achten. Daher ist es nach Komosza erforderlich, dass alle Ausbilder des Kreisverbandes Müggelspree eine Weiterbildung zu diesem Thema erhalten. Der Bereich Aus- und Weiterbildung des Landesverbandes Brandenburg hat diesen Gedanken aufgegriffen und beabsichtigt, zum einen seine Multiplikatoren weiterzubilden und zum anderen eine Handlungshilfe für Erste-Hilfe-Ausbilder herauszugeben, die auf wichtige Punkte einer „kultursensiblen Ersten Hilfe“ eingeht.

Revision der Lehrunterlage „Erste Hilfe“

Seit Einführung der formalen bzw. methodisch-didaktischen Neugestaltung der Lehrunterlage Erste Hilfe im Jahre 2001 wurden regelmäßig Aktualisierungen, Ergänzungen und inhaltliche Erweiterungen vorgenommen. Gleichzeitig wurden weitere zielgruppenspezifische Lehrunterlagen vom Bundesverband entwickelt und herausgegeben (z.B. Erste Hilfe am Kind, Defibrillation durch Ersthelfer), deren Inhalte und Lehraussagen sich in weiten Teilen mit der Basis-Lehrunterlage Erste Hilfe überschneiden. Mehrheitlich befanden die Diskussionsteilnehmer des Ausbilderforums, dass die vorhandenen Lehrunterlagen nach dem Motto „Weniger ist mehr!“ im Umfang reduziert werden könnten. So ist es denkbar, dass statt einer separaten Lehrunterlage zu einem Spezialthema künftig nur Ergänzungsmappen für die Basis-Lehrunterlage Erste Hilfe herausgegeben werden.

Unter Federführung von Christoph Müller wird es gemeinsam mit Pädagogen und Vertretern der Landesverbände eine Überprüfung der Lehrunterlage geben. In diesem Rahmen soll auch diskutiert werden, inwiefern eine mediale Erweiterung – vor allem um kurze Lehrfilmsequenzen – den wachsenden Ansprüchen an eine moderne und abwechslungsreiche Unterrichtsgestaltung entgegenkommt. Verbunden mit der Revision der Lehrunterlage Erste Hilfe ist auch die Frage, wie in Zukunft eine zentrale Lernplattform gestaltet werden kann. Eine digitale Plattform für Ausbilder soll vor allem zwei Bereiche abdecken:

Abb. 4: Zum Abschluss des Ausbilderforums wurde insbesondere die erstmalige Möglichkeit zum überregionalen Gedanken-, Erfahrungs- und Meinungsaustausch in der Breitenausbildung gewürdigt

- Bereitstellung von Fachinformationen und
- Forum zum Austausch von Ideen, Erfahrungen, Meinungen.

Bislang fehlt eine solche Plattform, die diese Funktion allumfassend übernimmt. Lediglich der Landesverband Baden-Württemberg e.V. verfügt über ein regionales Online-Portal, das die Ausbilder miteinander vernetzt. Das Sachgebiet Erste Hilfe des Generalsekretariates möchte daher gemeinsam mit den Landesverbänden prüfen, inwiefern eine bundesweite Öffnung des Lernportals sinnvoll und möglich ist.

Fazit des Ausbilderforums

Der Abschluss des Ausbilderforums war durch ein überwiegend positives Feedback der Teilnehmer geprägt. Besonders hervorgehoben wurde die Möglichkeit des erstmaligen überregionalen Gedanken-, Erfahrungs- und Meinungsaustausches in der Breitenausbildung. Ein besonderer Dank galt dem Sachgebietsleiter Erste Hilfe im Generalsekretariat des DRK, Christoph Müller, der den Ausbildern die Gelegenheit gab, sich u.a. an strategischen Entwicklungen des Bundesverbandes in Fragen der Ersten Hilfe zu beteiligen. Auch wenn viele Projekte – deren Ideen unmittelbar aus den Reihen der Forumsteilnehmer kamen – ein hohes Maß an Eigenverantwortung und Selbststeuerung in der Umsetzung verlangen, wünschten sich die Teilnehmer eine Fortsetzung des Ausbilderforums in kontinuierlichen Abständen. An den Bundesverband des DRK wurde die Bitte herangetragen, die durch das Forum vermittelten Impulse ernsthaft zu prüfen und in die Entwicklung der Breitenausbildung einfließen zu lassen.